

Der österreichische Kantor und Erneuerer des Synagogengesangs Salomon Sulzer (1804–1890). Ölbild von Manzi Kestel-Bauer, 1904



Neue Musik für die Synagoge 1840 – 1933

Die Universitätsbibliothek Augsburg publiziert den Katalog der Sondersammlung Marcel Lorand.

Von Ulrich Hohoff

Parallel zu der Ausstellung „Musik in der Synagoge“, die als Koproduktion des Jüdischen Kulturmuseums Augsburg-Schwaben und der UB Augsburg um die Jahreswende 2008/2009 gezeigt wurde, hat Günther Grünsteudel den annotierten Bestandskatalog der Notensammlung des Kantors Marcel Lorand (1911–1988) erarbeitet. Dabei handelt es sich um eine Sondersammlung der UB Augsburg, deren z. T. sehr seltene Drucke die Ausstellung in Auswahl präsentierte.

Die Sammlung Marcel Lorand umfasst wertvolle Zeugnisse einer Musikkultur, welche seit ihrer Zerstörung durch die nationalsozialistische Diktatur heute zu Unrecht vergessen ist. Der Sammler Marcel Lorand wurde 1911 unter dem Namen Marton Lorand in Budapest geboren. Er war ein Schüler Béla Bartóks und wirkte vor dem 2. Weltkrieg als Kantor an der Budapester Synagoge. Nach dem Krieg wurde er Kantor an der Synagoge in Straßburg. Lorand sammelte jahrzehntelang – bis zu seinem Tode im Jahr 1988 – Notendrucke und Notenhandschriften. Bibliotheken haben das Material nicht gesammelt, denn es diente vor allem der musikalischen Praxis und verschliss durch wiederholten Gebrauch.

Dass Augsburg die – zumindest in Europa – einmalige Sammlung Lorand erwerben und wieder zugänglich machen kann, verdankt sie dem Engagement von Herrn Andor Izsák. Er ist 1944 im Ghetto von Budapest geboren und war schon als Kind musikalisch hochbegabt. 1962 gründete er mit Marcel Lorand in Budapest den Lewandowski-Chor, der erstmals wieder Musik der jüdischen Liturgie aus der Zeit vor dem Holocaust aufführte. 1986 konnte die UB Augsburg die Sammlung Lorand erwerben, und 1988 wurde an der Universität Augsburg ein Europäisches Zentrum für Jüdische Musik (EZJM) gegründet. Das EZJM ist heute an der Hochschule für Musik und Theater in Hannover angesiedelt, wo Prof. Andor Izsák unermüdlich für die Renaissance der jüdischen Sakralmusik tätig ist.

FOTOS: UB AUGSBURG



Die Reform der synagogalen Musiktradition im 19. Jahrhundert

Die seit Jahrhunderten mündlich überlieferten, zum Teil sehr alten Melodien für den Gesang in der Synagoge wurden seit der Mitte des 19. Jahrhunderts schriftlich fixiert und gedruckt. Hinzu kamen Eigenkompositionen von Kantoren in einem neuen Musikstil, der deutliche Einflüsse der klassisch-romantischen Musik aufweist. Als damals unerhörte Neuheit wurde die Orgel in die reformierte synagogale Musik einbezogen. Das wichtigste Merkmal dieser Musik ist das Zusammenwirken des Männerchors (später auch eines gemischten Chors) mit der Solostimme des Kantors und mit der Orgel. Im 19. Jahrhundert gab es langwierige und heftige Auseinandersetzungen um diese neue Musik. Um 1900 hatte sie sich weitgehend durchgesetzt. Zu den bekanntesten Kantoren und Komponisten zählen Salomon Sulzer (1804–1890) in Wien, der z. B. von Franz Schubert als Inter-

pret seiner Lieder hoch geschätzt wurde, Samuel Naumbourg (1817–1880) in Paris und Louis Lewandowski (1821–1897) in Berlin.

In den Synagogen von jüdischen Gemeinden Europas, die den aschkenasischen Ritus pflegten, war die reformierte Musik bis zum Beginn des NS-Terrors lebendig. Diese Musiktradition ist in Deutschland heute leider immer noch weithin unbekannt, jedoch ist sie in Nordamerika Teil der musikalischen Praxis in der Synagoge.

Der Katalog der Sondersammlung Marcel Lorand

An der UB Augsburg ist Günther Grünsteudel seit vielen Jahren auch für die Sammlung Lorand zuständig. Sein Katalog beschreibt und kommentiert die Notendrucke und Notenhandschriften. Die Gruppe Notendrucke enthält 91 Werke, darunter mehrbändige, mit Sammlungen von Kompositionen. Zu ihnen gehören bekannte Titel wie „Schir Zion“ von Salomon Sulzer, „Todah w'simrah“ von Louis Lewandowski, „Semiroth Israel“ von Samuel Naumbourg und „Baal T'fillah“ von Abraham Baer. Die zweite Bestandsgruppe bilden handschriftlich aufgezeichnete Noten auf mehr als 1.000 Blättern. Viele Lieder hatte Marcel Lorand in fünf Notenbänden zusammengetragen; drei gehen auf sein Wirken in Budapest zurück, zwei auf die Straßburger Zeit. Rund 400 handschriftliche Notenblätter liegen einzeln. Eine kleinere dritte Bestandsgruppe bilden Notendrucke mit weltlichen Kompositionen des Judentums. Eine Übersicht zur Geschichte der liturgischen Musik der Synagoge von den Anfängen bis zum 19. und frühen 20. Jahrhundert leitet den Katalog ein, ein Personenverzeichnis erschließt ihn. Die Gesellschaft der Freunde der Universität Augsburg hat die Drucklegung freundlicherweise gefördert. Ein Volltext-Angebot ist in Planung. —

Die Ausgabe von 1905 umfasst alle Gebete des Jahres auf 546 Seiten (Katalog, Abb. 28).



DER AUTOR
Dr. Ulrich Hohoff ist Direktor der Universitätsbibliothek Augsburg.

LITERATURHINWEIS

Grünsteudel, Günther: Musik für die Synagoge: Die Sammlung Marcel Lorand der Universitätsbibliothek Augsburg. Historische Einführung und Katalog. Augsburg: Universitätsbibliothek Augsburg 2008. 72 S., 33 Abb.

ISBN 978-936504-03-3. Preis: 5 Euro.

Bezugsadresse: Universitätsbibliothek Augsburg, Postfach, 86135 Augsburg. Tel. 0821/5985300, Mail: direktion@bibliothek.uni-augsburg.de